



Ausgabe
Oktober bis Dezember 2019

<https://ass-shg-region-solothurn.jimdo.com>

Events 2019

04. November Ablösung Elternhaus

Vorstand ASS SHG Regional Solothurn

Wer sind wir

Unsere Selbsthilfegruppe dient im Wesentlichen dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Eltern, Angehörigen, Betroffenen und Fachpersonen.

Leitung: Christine Heutschi Mail: christine.heutschi@bluewin.ch

CO-Leitung: Christine Hollenstein Mail: c.hollenstein@bluewin.ch

Inhaltsverzeichnis

Titelblatt.....	01. Seite
Events.....	02. Seite
Vorstand ASS SHG Region Solothurn.....	02. Seite
Inhaltsverzeichnis.....	03. Seite
Geschwister von autistischen Kindern gefährdet.....	04.-05. Seite
Kinder mit autistischen Geschwistern brauchen Unterstützung.....	05.-06. Seite
Wenn der kleine Bruder kommt – Eifersucht unter Geschwistern.....	06.-08. Seite
Wenn der kleine Bruder kommt – Eifersucht unter Geschwistern	08.-10. Seite
Buchvorstellung.....	10.-11. Seite

Geschwister von autistischen Kindern gefährdet



Eltern sollten bei Geschwistern von autistischen Kindern darauf achten, ob auch sie Zeichen der Krankheit zeigen

Quelle: *dpa*

Oft leiden mehrere Kinder einer Familie an Autismus. US-Forscher fanden heraus: Auch vermeintlich gesunde Geschwister könnten betroffen sein.

Geschwister von autistischen Kindern leiden oft auch an Sprachstörungen und anderen, weniger offensichtlichen Symptomen der Krankheit. Das ergab eine Studie, in der amerikanische Wissenschaftler 1200 Familien untersuchten, in denen mindestens ein Kind autistisch ist.

Gene, die für die Entstehung der Krankheit mitverantwortlich sind und in der Familie liegen, könnten auch für weniger schwere Symptome bei Geschwisterkindern verantwortlich sein,

sagte Dr. John N. Constantino von der Washington University School of Medicine in einem Interview mit dem US-Rundfunksender National Public Radio.

Oft sind Familien doppelt hart von Autismus betroffen: In elf Prozent der Familien wurde die Krankheit bei mehr als einem Kind diagnostiziert. Dieses Ergebnis entspreche denen früherer Studien, schrieben die Forscher im American Journal of Psychiatry, wo diese Studie erschien.

Aber auch 20 Prozent der Geschwister, die nicht autistisch waren, zeigten Zeichen der Krankheit. Bei ihnen wurde häufig schon in früher Kindheit eine verzögerte Sprachentwicklung oder Sprachstörung festgestellt. Die Hälfte dieser Kinder wies Symptome auf, die mit Autismus assoziiert werden. So hätten diese Kinder beispielsweise Probleme, ihre Sätze korrekt zu intonieren und Wichtiges zu betonen.

Quelle: www.welt.de

Kinder mit autistischen Geschwistern brauchen Unterstützung

Ist ein Kind in der Familie autistisch, so ist dies auch eine Herausforderung für seine Geschwister. Häufig erreichen diese deshalb relativ früh eine Reife, die nicht ihrem Alter entspricht. Denn sie müssen Verständnis für ihre andersartigen Geschwister aufbringen und schon früh Rücksicht nehmen...

Kinder mit autistischen Geschwistern sind oft reifer, zeigen mehr Mitgefühl und Fürsorge als ihre Altersgenossen. Denn sie müssen auch eine Menge Herausforderungen bewältigen. Sie leiden häufig unter einem Gefühl der Isoliertheit; sind verwirrt, aber auch verärgert über ihren andersartigen Bruder oder ihre andersartige Schwester und schämen sich zugleich für ihre Wut auf ihre Schwester bzw. ihren Bruder.

Eltern sollten deshalb versuchen ihre „normalen“ Kinder laufend über die Krankheit ihres Geschwisterchens aufzuklären – dem jeweiligen Alter entsprechend. Dr. Raun Melmed, Mitbegründer und medizinischer Direktor des Autismus-Forschungszentrums im Zentrum von Phönix, schlägt vor, dass die Geschwister auch mal bei Besuchen bei Fachärzten für Autismus mitgenommen werden sollten. Er erklärt, dass negative Gefühle der Geschwister von autistischen Kindern normal sind. Eltern sollten ihren Kindern deshalb signalisieren, dass sie verstehen, was sie durchmachen. Für diese Kinder ist es meist sehr schwer, eine Geschwisterliebe zu ihren autistischen Geschwistern zu entwickeln. Manche Kinder wollen dies auch nicht. Für sie kann es z.B. sehr hilfreich sein, andere „normale“ Kinder mit autistischen Geschwistern zu treffen, so Dr. Melmed.

Dr. Sandra Harris, leitende Direktorin des Douglas-Zentrums für autistische und ähnliche Störungen an der Rutgers Universität, gibt einige Tipps, wie Eltern ihre „normalen“ Kinder beim Verständnis für ihre autistischen Geschwister unterstützen können:

Erklären, warum autistische Geschwister nicht mitspielen wollen

Dass das Geschwisterchen nicht wie andere Kinder reagiert, bemerken Kinder zunächst, wenn es nicht mit ihnen spielt. Ein autistisches Kind wirkt dann vielleicht gleichgültig, wenn sein Bruder oder seine Schwester versucht, Kontakt aufzunehmen, oder reagiert vielleicht sogar heftig abwehrend. Laut Dr. Harris besteht evtl. die Möglichkeit, über ganz einfache Dinge gemeinsam Freude zu haben, z.B. wenn sie Murmeln rollen lassen oder sich kitzeln. Eltern können ihrem Kind erklären, dass sein Bruder oder seine Schwester es im Moment nicht besser kann und dass er oder sie vielleicht später ein Spiel lernt, das sie gemeinsam spielen können.

Extra Zeit finden und zur Ehrlichkeit ermutigen

Geschwister autistischer Kinder geraten oft in den Hintergrund, da Eltern viel Zeit für das autistische Kind aufbringen müssen. Wenn möglich sollten Eltern jede Woche versuchen, sich ihrem gesunden Kind auch immer wieder ganz alleine zu widmen.

Wenn das autistische Kind etwas Bizarres in Öffentlichkeit macht, sollten Eltern ihrem anderem Kind helfen, sich deshalb nicht zu schämen, sondern auf das Staunen anderer Leute aktiv zu reagieren, auf sie zuzugehen und zu erklären, warum sich sein Bruder oder seine Schwester so verhält und auch bereit sein, Fragen zu beantworten.

Quelle: www.kinderaerzte-im-netz.de

Wenn der kleine Bruder kommt – Eifersucht unter Geschwistern

Gastbloggerin Deborah von mama rocks erzählt, wie es ihrer Tochter seit der Geburt ihres Bruders mit der Eifersucht ergangen ist und was der Kleine alles über sich ergehen lassen muss.



Foto: mama rocks

Sie schläft schon fast, unsere süsse kleine Tochter. Doch bevor sie ganz ins Schlummerland entflieht, kommt ihr noch ein Satz über ihre Lippen: „Den Babybruder mag ich nicht so gern.“

Nein, das Leben unseres Kleinkindes ist nicht leicht seitdem vor fünf Monaten ihr kleiner Bruder auf die Welt kam. Als sie ihn zum ersten Mal im

Krankenhaus sah, meinte sie, sie habe Angst und wollte wieder nach Hause. Die Tatsache, dass ihr der kleine Bruder aus Mamas Bauch ein Schmuckstück mitgebracht hatte, auf das sie es schon lange abgesehen hatte, konnte sie dann aber doch überzeugen: sie blieb etwa eine Stunde im Krankenhaus und strich ihm sogar kurz über den Kopf.

Eifersucht auf allen möglichen Ebenen

Seither hat unsere Tochter alle möglichen Phasen der Eifersucht durchlebt. Sie hat ihren Hochstuhl ans Babybett des kleinen Bruders geschoben, um ihn zu beissen. Regelmässig versucht sie, ihm eine Ohrfeige zu verpassen. Zum Glück scheinen diese nicht schmerzhaft zu sein. Wird der Kleine gewickelt, möchte sie dies natürlich auch. Und zwar zuerst. Ist der Kleine krank, fühlt sie sich auch nicht gut. Wird der Kleine getragen, muss auch sie auf Mamas Rücken. Und Mama fühlt sich mit zusätzlichen 20 Kilogramm wie ein Packesel.

Und der Kleine? Der liebt seine Schwester so sehr, dass er alle Attacken stoisch über sich ergehen lässt. Sie gibt ihm eine Ohrfeige? Er schenkt ihr ein breites Lächeln. Sie nimmt ihm sämtliche Spielsachen weg? Er schaut sie so fasziniert an, dass er seinen Mund fast nicht mehr schliessen kann. Sie versucht, ihn zu beissen? Er kann sein Glück kaum fassen, dass sie sich mit ihm beschäftigt.

Kommt Zeit, kommt Liebe

Immerhin: Inzwischen kommen zu den Eifersuchtsattacken auch sehr intensive Liebesbekundungen hinzu. Die erste Handlung nach dem Aufwachen ist, dem Kleinen einen Kuss zu geben. Er wird herumgetragen. Weint er, bringt ihm die Grosse pflichtbewusst seinen Schnuller. Und wenn ich ankündige, mit ihr in den Zoo oder ins Museum gehen zu wollen, fragt sie zuerst, ob wir denn den Bruder auch mitnehmen können.

Autismusspektrum Selbsthilfegruppe Region Solothurn

Unser erstes Fazit nach fünf Monaten Geschwisterbeziehung? Alles braucht seine Zeit. Die Eifersucht wird uns wohl noch eine Weile beschäftigen. Ob sie eines Tages ganz verschwindet? Wir werden sehen. Schließlich ist Eifersucht eine ganz normale Regung die zum Mensch sein dazu gehört. Viel wichtiger ist, dass die beiden eine innige Beziehung zueinander entwickeln in der alle möglichen Interaktionen Platz haben: Liebe, gegenseitige Unterstützung, aber auch Streit und natürlich, ja natürlich, auch die Eifersucht.

Quelle: www.littlebigheart.com

Wie es ist, mit einem autistischen Bruder aufzuwachsen



Zeus-Reporterin

Arnsberg. Sandras Bruder Matthias ist Autist. Während es bei anderen Kindern normal ist, Kindergarten und Schule zu besuchen, Kontakte zu knüpfen und sich umarmen zu lassen, fällt Matthias all das schwer. Zeus-Reporterin Félicité hat ihre Freundin Sandra gefragt, wie es ist, mit Matthias aufzuwachsen.

Häufig wird Autismus als geistige Behinderung angesehen – eine zu einfache Definition. Ärzte begreifen Autismus als Entwicklungs- und Wahrnehmungsstörung. Dabei sind die Symptome und Ausprägungen individuell sehr unterschiedlich. Sie können von leichten Verhaltensproblemen wie Schüchternheit bis zu schwerwiegenden Beeinträchtigungen im Kontakt zu anderen Menschen reichen. Autisten haben Schwierigkeiten, Mimik und Gestik zu verstehen und selbst einzusetzen. Dafür verfügen viele Autisten über eine so genannte Inselbegabung: beispielsweise aussergewöhnliche Fähigkeiten im Rechnen, in der Musik, oder eine beachtliche Merkfähigkeit.

Der Bruder meiner Freundin Sandra ist autistisch. Ich habe mit ihr darüber gesprochen, wie es ist, mit ihm aufzuwachsen.

Wie sind deine Eltern darauf aufmerksam geworden, dass dein Bruder Matthias Autist ist?

Erst als Matthias zwei oder drei Jahre alt wurde, haben meine Eltern gemerkt, dass mit ihm etwas nicht stimmte, da er noch nichts anderes sagen konnte als „Mama“, „Papa“ und „Sandra“. Auch das Laufen fiel ihm schwer, während ich mit einem Jahr schon super laufen konnte. Dann sind meine Eltern beim Arzt gewesen und wollten wissen, was mit ihm nicht stimmte. Dann sagte der Arzt, dass Matthias Autist ist.

Welchen Eindruck hattest du? Wie erlebte dein Bruder seine Kindheit und Jugend?

Der Arzt sagte, Matthias müsse für ein paar Wochen zu einer Untersuchung in eine Klinik. Nur am Wochenende durfte er nach Hause. Da merkte ich natürlich, dass mein Bruder kaum da war und fragte meine Eltern, warum er weg sei. Sie erzählten mir, was Autismus überhaupt ist. Die Kindheit und Jugend in einer Klinik zu verbringen, ist selbst für einen Erwachsenen nicht schön. Wie monoton muss es dann erst für ein Kind oder einen Teenager sein. Anfangs war er in der Klinik, dann fuhren wir jede Woche zu einer Therapeutin nach Dortmund. Und es kamen auch immer Pfleger von „Mobi doc“.

Wie zeigte sich das Anders-sein bei Matthias?

Er ging nach der Klinik in einen Kindergarten. Allerdings war es einer für Behinderte. Während der Kindergartenzeit war er sehr aggressiv und wild. Beispielsweise warf er in den Supermärkten Regale um und schrie los. Als er zur Schule ging, wurde er im Laufe der Zeit immer ruhiger und ruhiger. Seit unserer Teenagerzeit merkte er, dass er anders ist, weil er sah, wie ich in dem Alter andere Sachen machte, wie beispielsweise auf Partys gehen. In dieser Zeit hockte er zu Hause und immer wenn Freunde zu mir kamen, wollte er Aufmerksamkeit erregen, indem er viel mit meinen Freunden kommunizierte. Er versuchte immer, dazuzugehören. Aber es gab auch in der Nachbarschaft Kinder, die ihm mit Brennesseln weh taten, sodass er sehr traurig und gekränkt war. Ansonsten verbrachte er die Zeit nach der Schule immer zu Hause und spielte viel mit mir und Mama, sass am Computer oder puzzelte. Als Matthias wegen seines Autismus von den anderen Kindern

Autismusspektrum Selbsthilfegruppe Region Solothurn

gehänselt und geärgert wurde, merkte ich, dass er anders war. Ich fühlte mich immer wie eine Beschützerin und half ihm in solchen Situationen.

Beim letzten Besuch bei euch bekam ich mit, dass Matthias auswendig gelernte Werbespots aus dem Fernsehen aufsagte ...

„Ja, er kennt viele Werbespots auswendig, sogar ältere. Matthias ist überaus ordentlich und kann sich Sachen gut merken. Auch erzählt er heute manchmal noch, was wir beide früher erlebt haben – nur eben nicht in vollen Sätzen. In Matthias Zimmer stehen jede Menge Kuscheltiere und Spielzeugautos. Er kann es nicht haben, wenn sie anders stehen. Für ihn hat jede Figur ihren Platz. Mein Bruder rastet aber nicht aus, wenn bei ihm im Zimmer etwas verstellt ist, so wie andere Autisten. Er räumt einfach alles wieder zurück.

Félicité Zamblé, Klasse 11a, Berufskolleg Berliner Platz Abteilung Technik, Arnsberg

Quelle : www.waz.de

Buchvorstellung



Inez Maus

Geschwister von Kindern mit Autismus

Ein Praxisbuch für Familienangehörige, Therapeuten und Pädagogen

Taschenbuch Fr. 42.90

eBook ab Fr. 28.00

Eltern eines Kindes mit Autismus verwenden einen grossen Teil ihrer Energie, Zeit, Aufmerksamkeit und finanziellen Möglichkeiten für das Kind, sodass Geschwister oft an den Rand

der Familie gedrängt werden und in ihrem sozialen Umfeld zusätzliche Schwierigkeiten entstehen. Eine frühzeitige Intervention kann alle Beteiligten für die Bedürfnisse der Geschwisterkinder sensibilisieren und ermöglicht es, vorbeugende und korrigierende Massnahmen zu etablieren.

Dieses Buch schlägt Angehörigen und beruflich mit autistischen sowie nicht-autistischen Kindern in Beziehung stehenden Personen in der Praxis erprobte Methoden für den Umgang mit autismusspezifischen Besonderheiten auf Geschwisterebene vor. Es zeigt auf, wie

Autismusspektrum Selbsthilfegruppe Region Solothurn

Geschwister emotional gestärkt werden können und wie es gelingt, dass sie sich als gleichwertige Familienmitglieder wahrgenommen fühlen.

Für Fachleute und Studierende komplementiert das Buch symptombezogenes Fachwissen, indem es die Einsicht vermittelt, wie weitgreifend Autismus das soziale Umfeld beeinflusst.

Portrait

Inez Maus ist Mutter eines autistischen Jungen und befasst sich seit mehr als 20 Jahren mit dem Thema Autismus. Die promovierte Biochemikerin lebt in Berlin und ist selbständige Autorin, Lektorin und Referentin zu autismusspezifischen Themen.